

Kölner Risikoindex (KRI)

Auswertung

Wenn Sie das Interview zu Ende geführt haben, werten Sie dieses wie im Folgenden beschrieben aus. Zunächst codieren Sie die Schulbildung (E.), es gilt: ‚kein Schulabschluss‘ und ‚Hauptschulabschluss‘ werden mit 0, ‚Realschulabschluss‘ oder Abitur mit -1 kodiert.

Danach beginnen Sie die Antworten ab der Frage I. bis 14. f) wie folgt zu kodieren: „ja“ = 1 und „nein“ = 0.

Summieren Sie die Werte.

Gesamtsumme	Ergebnis
< 9,5	Selbsteiler
> 9,5 und < 20,5	Wechsler
> 20,5	Risikogruppe

Nach psychotraumatologischen Erkenntnissen (Fischer et al., 1999; Bering, 2005; Bering et al., 2003, 2007; Schedlich et al. 2008) können Personen, die belastenden Ereignissen von mittlerem bis hohem Schweregrad ausgesetzt waren, in folgende drei Gruppen unterteilt werden:

Selbsterholer: Die Gruppe von Traumaopfern, die mit dem natürlichen Verlauf des Selbstheilungsprozesses mit eigenen Ressourcen und Potentialen mit der Zeit das Trauma ohne bleibende Beeinträchtigungen verarbeitet.

Wechslergruppe: Die Gruppe von Traumaopfern, die das Trauma wie die „Selbsterholer“ im natürlichen Verarbeitungsprozess bewältigen können, wenn keine weiteren „Störfaktoren“ post-expositorisch hinzukommen (z.B. negative Konsequenzen durch den Arbeitgeber, familiäre/soziale Belastungen, Retraumatisierungen etc.). Kommen solche Störfaktoren im Laufe des Verarbeitungsprozesses hinzu, „kippen“ die Betroffenen in die Risikogruppe, die in hohem Maß gefährdet ist, aufgrund des Traumas dauerhafte Beschwerden und psychische Beeinträchtigungen zu entwickeln.

Risikogruppe: Die Gruppe von Betroffenen, die durch das Trauma ein hohes Risiko hat, eine chronifizierte posttraumatische Belastungsstörung und/oder komorbide Störungen wie z.B. Alkoholabhängigkeit, Depression oder Angststörungen zu entwickeln. Dieser chronifizierende traumatische Prozess kann u. U. mehrere Jahre andauern, oder es treten erst nach Jahren, z.B. durch das Hinzukommen weiterer belastender Faktoren eine Zunahme der Symptomatik oder sogar erstmalig Symptome auf (verzögerte PTBS).

Die frühzeitige Zuordnung Betroffener zu den jeweiligen Gruppen ist insofern von Bedeutung, als dass die prognostizierten Verläufe im Sinne der ZGI unterschiedliche Hilfs- und Unterstützungsangebote benötigen, um einem chronifizierenden Verlauf vorzubeugen. Der *Kölner Risikoindex-Disaster* erlaubt die Zuordnung von Überlebenden einer Großschadenslage nach belastenden Ereignissen zu einer der drei Gruppen. Aufgrund der Zuordnung können dann im

Rahmen der psychosozialen Nachsorge nach Großschadenslagen zielgruppen-spezifisch ausgerichtete Maßnahmen eingeleitet werden.